

Vielfalt statt Einfalt

**Eine kurze Beschreibung des Weinheimer Modells
der Systemischen Therapie und Beratung¹**

Haja Molter, Arist von Schlippe

Zusammenfassung

In ihrem Artikel schreiben die Autoren die Entwicklung des Weinheimer Modells der systemischen Therapie und Beratung weiter fort. Sie beziehen sich dabei auf ihre Veröffentlichung aus dem Jahre 1991, wo sie 4 Charakteristika des Modells thematisierten: (1) Vielfalt in und von Therapeutenpersönlichkeiten, (2) Vielfalt der Praxisfelder, (3) Vielfalt der Modelle, (4) Vielfalt im Lehrtherapeutenteam. Sie zeichnen die Entwicklungslinien nach, die zu Ihrer Sicht des heutigen Weinheimer Modells geführt haben.

Am Institut für Familientherapie Weinheim werden seit 1975 Mitarbeiter aus psychosozialen Berufsfeldern zu Systemischen Therapeuten ausgebildet. Weitere Ausbildungsgänge kamen im Laufe der Jahre hinzu.

Die langjährige Ausbildungspraxis und der Kontakt zu einer großen Vielfalt unterschiedlicher Berufsfelder brachten uns zu einem Konzept von Systemischer Therapie und Beratung, das unterschiedliche Wege anbietet, mit einem Problemlösungssystem in Kontakt zu kommen. Die Schlüsselworte, um das Weinheimer Modell zu verstehen, sind Entwicklung, Respekt, Neugierde, Ressourcenorientierung und Eigenverantwortlichkeit. Wir bieten ein Modell an, das die Therapeuten und Berater befähigt, flexibel den Prozess von Systemen zu erkennen, aufzugreifen, zu beschreiben und durch Eingabe anderer, neuer Sichtweisen anzuregen und weiterzubewegen. Was wir lehren, wird meist mündlich weitergegeben. Zunehmend sind jedoch themenbezogene Arbeitsblätter als Unterstützung und Anregung hinzugekommen. Für jedes Seminar steht ein „Set“ solcher Unterlagen zur Verfügung. Auch

1) Dieser Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, den wir 1991 auf dem internationalen Kongress für Familientherapie in Krakau auf Englisch gehalten haben. Eine erste kürzere Fassung erschien 1991 unter dem Titel „Das Weinheimer Modell – ein Modell der Vielfalt. In: Systema 5 (2), pp. 14 -16. Der vorliegende Beitrag skizziert die weitere Entwicklung.

wenn wir ein niedergeschriebenes Curriculum anbieten, so bleibt das Modell doch in ständiger lebendiger Veränderung über den Auseinandersetzungsprozess im Team und in den Ausbildungsgruppen.

Im Folgenden werden vier Bereiche beschrieben, in denen wir die verschiedenen Aspekte des Modells wiederfinden.

Vielfalt in und von Therapeutenpersönlichkeiten

Wir sehen die Therapeuten und Berater selbst und ihre Persönlichkeit als „ihr wichtigstes Instrument“ an. In Analogie zum „reflecting team“ könnte man von der „reflecting skin“ sprechen.

Unser wichtigstes Ziel in der Ausbildung ist, dass jeder Teilnehmer seinen eigenen Weg findet. Ausbildung sehen wir als Schritte auf dem Weg der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Wir versuchen das Dilemma zu lösen, dass es „keine instruktive Interaktion“ gibt und wir dennoch ausbilden. Der Titel des 2. Weinheimer Symposiums „die Therapeutenpersönlichkeit“ spiegelt diesen Aspekt wieder (Brunner & Greitemeyer 1990).

Unser Hauptziel in der therapeutischen und beraterischen Arbeit und Ausbildung ist, die Therapeuten und Berater darin zu unterstützen, beweglich zu bleiben und ihre eigenen Ressourcen so zu nutzen, dass sie Klientensysteme verstören und anregen können, sich in konstruktiver Weise zu ihrem Wohle umzuorganisieren und zu verändern. In welchen Bereichen das stattfindet, entscheiden die Klienten.

Kreativität, Mut, Anteilnahme, Respekt und Neugier sind wichtige Qualitäten, Menschen zu helfen, neue Optionen zu entwickeln. Wir verstehen darunter, sich relevante, auch freche Fragen auszudenken und den Mut, sie in einer Weise zu stellen, die Respekt und Bezogenheit ausdrücken.

Man kann Systemische Therapie und Beratung aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten: „Therapie und Beratung bedeutet, ein nützliches Gespräch führen“, „Therapie und Beratung bedeuten die Herbeiführung von Veränderung durch gezielte strategische bzw. strukturelle Interventionen“, „Therapie und Beratung heißt neue Lösungen zu finden“ und „Therapie und Beratung dienen dazu, Begegnung möglich zu machen“. Die Kooperation zwischen Hilfesuchendem und Helfer bildet die Grundlage für die systemische Praxis. Letztlich geht es um einen öffnenden Dialog. Den Klienten gegenüber bemühen sich Therapeuten und Berater um eine Haltung des Respekts, der Unvoreingenommenheit, der Neugier und der Wertschätzung bisheriger Handlungs- und Lebensstrategien. Alle Perspektiven beschreiben mögliche Wege Systemischer Therapie und Beratung. Wir schließen die Möglichkeit nicht aus, dass es noch andere Perspektiven geben kann, die darauf warten, erfunden zu werden,

bzw. weitere soziale Konstruktionen sind nicht nur denkbar, sondern werden wahrscheinlich schon praktiziert.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf Methoden diesseits und jenseits von Sprache hinweisen. Wir sehen die Bedeutung von Skulpturen und räumlichen Darstellungen im sprachlichen Bereich, die Aussagekraft von Ritualen jenseits von Sprache angesiedelt. Die Arbeit mit Skulpturen und räumlichen Darstellungen gehört zum selbstverständlichen Repertoire Weinheimer Lehrtherapeuten und von uns Ausgebildeten. Für uns ist wichtig, dass die Angebote, die den Klienten von Therapeuten und Beratern in der Arbeit mit Konstellationen gemacht werden, nicht mit Ordnungsvorstellungen überfrachtet werden, sondern die Klienten über Sinngebung und Sinnfindung entscheiden.

Vielfalt der Praxisfelder

Unser Kontakt in der Ausbildung durch Supervision vor Ort in unterschiedlichen Praxisfeldern hat uns dazu geführt, immer weniger von Familientherapie zu sprechen. Wir begreifen unsere Ausbildung eher als Angebot, in den unterschiedlichen Kontexten systemisch denken und handeln zu lernen.

Wir sehen eine Diskrepanz zwischen ausgefeilten Modellen und der konkreten Alltagsrealität, der wir beim systemischen Denken und Handeln begegnen. Realität, die außerhalb von uns existiert und doch als subjektive Wirklichkeitsbeschreibung konstruiert und wahrgenommen wird, sollte nicht in ein Modell gezwängt werden müssen, sondern umgekehrt: das Modell sollte sich den Gegebenheiten der Erfahrung anpassen. Wir finden die Metapher „die Landkarte ist nicht die Landschaft“ von dem Semantiker Korzybski², die Bateson aufgegriffen hat, äußerst hilfreich. Trotz gutem Stadtplan kann man sich manchmal verirren.

Vielfalt der Modelle

Die historischen Wurzeln des Weinheimer Modells gehen in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Zu Beginn orientierte sich das Institut zunächst stark an Virginia Satir. In dieser Zeit (sechziger, siebziger Jahre) hatte die Humanistische Psychologie einen bedeutenden Einfluss auf das Team. Hier sehen wir das Fundament unserer ausdrücklichen Orientierung an den Potenzialen und Ressourcen von Menschen in unserer Arbeit.

Anfangs stellte eine Verbindung zwischen entwicklungsorientierter und struktureller Familientherapie die Grundlage der Ausbildung dar. Anfang der achtziger Jahre erweiterten Weiterbildungen bei den Mailändern (z. B. ein Studienaufenthalt mit Boscolo und Cecchin in

2) Die grundlegenden Postulate der Allgemeinsemantik besagen:
dass Worte nicht mit Sachen verwechselt werden dürfen
dass Worte niemals alles sagen können
dass Worte über Worte usw. ohne Ende gesagt werden können

Torbole am Gardasee) und die Öffnung für andere Ansätze, die im systemischen Feld entstanden, das Weinheimer Modell. Das erste Symposium 1986 in Osnabrück beschäftigte sich mit diesem Aspekt. Es hatte den Titel „Kontroverses und Gemeinsames“ (v. Schlippe & Kriz 1987). Als weitere Einflussgrößen können wir uns auf den lösungsfokussierten und narrativen Ansatz sowie das Konzept des gewaltlosen Widerstandes bei der Wiederherstellung der elterlichen Autorität (Omer, v. Schlippe 2002; Omer, v. Schlippe 2004) beziehen. Als jüngster Entwicklungsstrang ist die von uns geförderte Begegnung zwischen Verhaltenstherapie und Systemischer Therapie zu nennen. (Vgl. den Beitrag von Hans Lieb in diesem Heft.)

Vielfalt im Lehrtherapeutenteam

In den ersten Jahren stellten die Frauen die Mehrheit im Team. Heute ist die Zusammensetzung ausgewogen (5 Frauen, 6 Männer). In der Teambildung spielt dabei immer wieder die Frage der „Gendersensitivity“ eine herausfordernde Rolle.

Im Team spiegelte und spiegelt sich eine große Bandbreite von Berufen wider: Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Psychologen, Ärzte und Theologen. Von Anfang an herrschte ein interdisziplinäres Verständnis im Team vor, die Vielfalt der Praxisfelder findet hier ihre Entsprechung.

Folglich hätte jede/r der Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle andere Akzente gesetzt, um das Weinheimer Modell vorzustellen.

Literatur

- Brunner, E., Greitemeyer, D. (1990). Die Therapeutenpersönlichkeit. Wildberg: Bögner-Kaufmann.
- Korzybski, A., Wissenschaft und Vernunft. Eine Einleitung in Nicht-Aristotelian Systeme und eine allgemeine Semantik (internationale Nicht-Aristotelian Bibliothek) (gebundene Ausgabe) (Erstveröffentlichung: Science und sanity 1933).
- Molter, H. (1985). Studentenzentriertes Einüben in systemische Familientherapie. In: Zeitschrift für systemische Therapie 2(8), pp. 281-284.
- Molter, H. (1987). Le territoire – c'est moi. In: Zeitschrift für systemische Therapie 5(3), pp. 207-211.
- Omer, H., Schlippe, A. v. (2002). Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. Elterliche Präsenz als systemisches Konzept. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, H., Schlippe, A. v. (2004). Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstandes in der Erziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlippe, A. v. (1984). Familientherapie im Überblick. Paderborn: Junfermann.
- Schlippe, A. v., Kriz, J. [Hrsg.] (1987). Familientherapie: Kontroverses – Gemeinsames. Wildberg: Bögner-Kaufmann.
- Schlippe, A. v., Schweitzer, J. (1996). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Inzwischen in 9. Aufl.

Schweitzer, J., Schlippe, A. v., (2006). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung II. Das störungsspezifische Wissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Haja Molter
Lochnerstraße 9
50674 Köln
haja.molter@if-weinheim.de

Arist von Schlippe
Wielandstraße 15
49078 Osnabrück
arist.schlippe@if-weinheim.de



Der Therapeut ist sein wichtigstes Instrument!



Der Therapeut ißt sein wichtigstes Instrument!



Nach dem Paradigmenwechsel:
Der Therapeut war sein wichtigstes Instrument!

© Hejativim
Heiner Ellebracht, Haja Molter,
Timm Osterhold